

LANDKREIS CUXHAVEN



„BEERSTINALE“ IN DER AMTSSCHEUNE
Kinoteam öffnet die Türen und rollt die Leinwand aus für vier feine Filme. 16|Geestland



JETZT LOCKT DIE GELBE SCHLANGE
Kinder und Planer freuen sich über das neue Spielparadies in Dorum. 19|Wurster Nordseeküste

Moin

Von Andreas Schoener

Fernweh ist schlimm. Besonders bei Regen im Sommer. Habe ich am Wochenende wieder gemerkt, als mir in einem Vorgarten in Bad Bederkesa ein meterhoher Pfahl auffiel. Knapp 50 Tafeln sind dort festgemacht, mit Namen von Städten und Inseln – inklusive Entfernungangaben. Ich musste verweilen und in die Ferne schweifen. Trotz – oder gerade wegen – des Regens. Zum Beispiel ins kanadische Vancouver, das von Bad Bederkesa aus 7732 Kilometer entfernt ist. Oder nach Los Angeles über den „Großen Teich“ hinweg, 9022 Kilometer sind's bis dahin. Auch das neuseeländische Auckland ist verewigt – nach einer 17 881 Kilometer langen Reise kommt man an. Nur unwesentlich näher ist Aitutaki, bevölkerungsreichste Landfläche der Cookinseln: Sie liegt 16 037 Kilometer von Beers entfernt, irgendwo in der Südsee, wo die Sonne scheint. Der Hausherr und seine Frau haben alle Orte am „Fernwehpfahl“ aufgesucht. Und viel gesehen. Wunderbar. 1950 ging's für sie los. Damals blieben sie noch in der Nähe: Kührstedt, 5,35 Kilometer, ist auf einer der Tafeln vermerkt. Nicht wirklich weit weg, aber auch ganz schön.



Nachhaltig – und mit Spaß

Auf dem Ferienbauernhof der Mushardts in Otterndorf setzt man schon lange auf sanften Tourismus

Kreidesee

Für Taucher kommt die Hilfe zu spät

HEMHOOR. Wieder gibt es einen Todesfall im Hemmoorer Kreidesee zu beklagen. Am Sonntag gab es gegen 15.40 Uhr einen Großalarm für die Rettungskräfte. Ein Taucher wurde zu dem Zeitpunkt bereits seit über einer halben Stunde vermisst. Tauchfreunde waren da bereits auf der Suche im Wasser. Nach der Alarmierung eilten 70 Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste der näheren und weiteren Umgebung teilweise mit Booten zur Unfallstelle, um sich auf die Suche nach dem vermissten Taucher in dem beliebten Tauchrevier zu machen.

Aus den Augen verloren

Der 50-jährige Mann aus Wilhelmshaven war zusammen mit seiner Frau und einem weiteren Taucher in den Kreidesee gestiegen. Plötzlich hatte die Ehefrau ihren Mann aus den Augen verloren. Sie tauchte auf und alarmierte die noch im Wasser befindlichen Taucher, die sich umgehend auf die Suche machten. Kurze Zeit später wurde ein Notruf bei der Leitstelle in Bremerhaven abgegeben, die umgehend die Rettungskette in Gang setzte. Sofort nach Eintreffen machten sich die Feuerwehren auch an Land auf die Suche nach dem Vermissten. Nach einer Stunde Suche durch die Feuerwehreinheiten wurde der Taucher gefunden und vom Rettungsboot Osten an Land gebracht. Leider kam für ihn jede Hilfe zu spät.

Ein zwischenzeitlich alarmierter Rettungshubschrauber brach daraufhin seinen Einsatz ab. Die Polizei übernahm für Untersuchungen zur Unfallursache das Tauchgerät in Beschlag. Die Ehefrau des Opfers wurde vom Notarzt und Rettungsdienst im Rettungswagen betreut. Die Taucher, die noch vor Ort waren und sich an der Suche beteiligt hatten, waren sehr betroffen. Die Einsatzstelle wurde gegen 17.15 Uhr an die Polizei übergeben und die Einsatzkräfte konnten den Einsatzort verlassen. (jll/wil)

In ihrem Bauernhof-Ferien bei den Mushardts in Otterndorf können Urlauber Landwirtschaft auch aus der **Getreidefeld-Perspektive** erleben.

Fotos: Leuschner

Nachhaltiger Urlaub macht Spaß und sogar schlauer – da sind sich die Familien Wensky, Riege, Toppmöller und Hasse einig. Alle vier verbringen gerade ihre Ferien auf dem Urlaubsbauernhof der Familie Mushardt in Otterndorf. Ihre **Begegnung mit Fridolin** hat sie noch ein bisschen mehr vom sanften Tourismus überzeugt. Aber wer ist dieser Fridolin, und was hat er mit Nachhaltigkeit und Urlaub zu tun?

VON HEIKE LEUSCHNER

Laura (10), Levin (4), Fabian (5) und Lennart (5) stehen mit ihren Eltern mitten in einem Gerstenfeld. Dass unter ihnen gerade Fridolin ackert, können sie zwar nicht sehen. Dafür dürfen sie ein paar von Fridolins Artgenossen aus einem Stück Ackerboden befreien. Vorsichtig natürlich, mahnt Agrarwissenschaftler Markus Mushardt. Denn die lebendigen kleinen „Maschinen“ sind wertvoll.

Fridolin und seine Gefährten sind Regenwürmer. Sie beackern das Land, auf dem die Mushardts verschiedene Getreidesorten und andere Feldfrüchte anbauen. Bis zu tausend Stück sind es auf dem Gerstenfeld pro Quadratmeter, sagt Markus Mushardt. „Ich liebe Regenwürmer“, ruft Fabian und macht sich vorsichtig mit bloßen Fingern an die Arbeit.



Ute Mushardt ist ein großer Pferdefan. Vor 28 Jahren hat sie gemeinsam mit ihrem Mann angefangen, den Ferienhofbetrieb in Otterndorf aufzubauen. Foto: Bernd Otten

Dass der Acker vom Regen ziemlich aufgeweicht ist, stört den kleinen Forscher nicht.

Seit 1994 bewirtschaften Hans-Heinrich und Ute Mushardt den Hof Katthusen am Rand von Otterndorf. Mit Landwirtschaft auf der einen und Urlaubern auf der anderen Seite. „Mit zwei Ferienwohnungen und zwei Gästezimmern sind wir damals gestartet“, erinnert sich Hotelbetriebswirtin und Hauswirtschaftsmeisterin Ute Mushardt. Aus den zwölf Betten sind bis heute 46 geworden – verteilt auf

» Naturnähe ist für Gäste total wichtig. Oft buchen Eltern bei uns, die ihren Kindern vermitteln möchten, wie Landwirtschaft funktioniert. «

Ute Mushardt, Betreiberin der Ferienbauernhöfe Katthusen und Lafrenz

zehn Feriendomizile auf mittlerweile zwei Ferienhöfen.

Nachhaltigkeit war für Ute Mushardt schon ein Thema, lange bevor das Wort in aller Munde war. „Natürlich ist das mit der Zeit noch gewachsen“, berichtet sie. Erst recht, seitdem der Betrieb vor fünf Jahren Nationalpark-Partner geworden ist. Woran die Urlauber das sehen? Sie können den Kühlschrank in der Ferienwohnung unter anderem mit Schweinebratwürstchen, Konfitüre, Apfelsaft und Eiern vom Mushardtschen Hof füllen, den hofeigenen Wind- und Sonnenstrom nutzen, barfuß über einen Parcours oder durch den hofeigenen

Entdeckerwald laufen und im Spielheuboden toben.

Selbst die Entsorgung von Abfällen ist Teil des Urlaubskonzepts, berichtet Ute Mushardt. „Schälabfälle kommen zu unseren Kaninchen und Schweinen; Gekochtes können die Hühner haben, und Kompost kommt auf den großen Misthaufen“, erklärt sie. „So bekommen die Gäste mit, dass wir Mist und Kompost auch als Dünger einsetzen.“

Und von dort ist es nicht weit zum Regenwurm. „Fridolin und seine Freunde“ heißt eine Projektwerkstatt, zu der Markus



Mushardt – mit 30 Jahren das älteste von vier Kindern der Mushardts – Urlaubsgäste von den elterlichen Ferienhöfen Katthusen in Otterndorf und Lafrenz in Altenbruch regelmäßig einlädt. Eine Reise in die Welt von Regenwurm Fridolin, die den Urlaubsgästen veranschaulichen soll, warum die Mushardts beim Ackerbau seit einigen Jahren auf die Arbeitskraft der Ringelwürmer setzen.

Während die kleinen Urlaubsgäste „Wer findet die meisten Regenwürmer“ spielen, haken ihre Eltern bei Markus Mushardt nach. Was er von dem umstrittenen Pflanzenschutzmittel Glyphosat hält, warum er Fruchtfolgen bevorzugt und beim Umgraben und Lockern des Bodens auf Regenwürmer statt auf große Maschinen setzt.

Fridolins Geschichte ist ein Teil des hofeigenen Animationsprogramms, das von der Kerzenwerkstatt über die Herstellung von Kräuterteig bis zur Kneippkur reicht. Bei den Gästen kommt das Rundpaket gut an. „Für Kinder ist es toll zu sehen, wo das Essen eigentlich herkommt“, schwärmt Birgit Wensky, die mit ihrer Familie schon zum zweiten Mal bei den Mushardts ihren Urlaub verbringt. „Wir wussten gar nichts vom Nachhaltigkeitsansatz, als wir un-



Markus Mushardt (links) hat Agrarwissenschaften studiert. Im Gespräch mit Urlaubern berichtet er von **schonenden Ackerbaumethoden**, die seine Familie in Otterndorf praktiziert.

sere Ferien hier gebucht haben“, gesteht Martina Fischbach. Doch was sie in den ersten Tagen ihres Urlaubs erlebt hat, begeistert die junge Mutter. „Für Kinder ist der Hof fantastisch. Liebevoll, naturnah und vielfältig.“

Ute Mushardt nickt. „Naturnähe ist für Gäste total wichtig. Oft buchen Eltern bei uns, die ihren Kindern vermitteln möchte, wie Landwirtschaft funktioniert“, berichtet die Otterndorferin. Trotz



Der vierjährige Levin ist fasziniert von **Regenwürmern**. Dabei geht er ganz vorsichtig vor, schließlich soll keiner verletzt werden.

oder auch wegen der vielen Möglichkeiten und Einblicke in das „reale landwirtschaftliche Leben“, seien manche Gäste auch enttäuscht. „Sie vermissen eine Landwirtschaft wie aus dem Bilderbuch“, berichtet die 58-Jährige.

„Bullerbü-Idylle“ bieten Mushardts trotz aller Extras auf ihrem modernen und konventionellen Betrieb bewusst nicht. „Wir möchten in der Landwirtschaft nichts anderes, als dass die Menschen wahrnehmen, wie wir leben und arbeiten“, erklärt Ute Mushardt, die auch Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft für Urlaub auf dem Bauernhof und Landtourismus in Deutschland ist. Mehr als 50 Prozent ihrer Gäste scheinen das zu schätzen. So viele sind es laut Ute Mushardt, die mehr als nur einmal Urlaub auf den Ferienhöfen der Familie machen. (fg)

» Hat das Leben auf dem Land eine Zukunft? Wir zeigen in der großen Serie „Land im Wandel“, wie diese aussehen könnte und wer schon erfolgreich an der Zukunft in den Dörfern und Städten bastelt. Wir verschweigen natürlich auch nicht die Probleme, die gelöst werden wollen. In der nächsten Folge lesen Sie mehr darüber, welche touristischen Angebote es abseits der Nordseeküste im Cuxland gibt.

